

Acid Mothers Temple

Bei dem Bandnamen fällt es nicht schwer, einen geeigneten dreibuchstabigen Titel für den Artikel zu finden. Viel schwerer – wenn nicht sogar unmöglich – ist es, etwas Ordnung in die Veröffentlichungsflut der wohl zur Zeit durchgeknalltesten Psychedelic-Band auf diesem Planeten zu finden.

Der 30.11.2002

Wo soll man bloß anfangen, wenn kein Beginn des Themas zu entdecken ist? Wie soll man weitermachen, wenn keine Ordnung im zu betrachtenden Objekt vorhanden ist? Und ein Ende ist erst recht nicht abzusehen! Starten wir doch einfach am

Pauvros nur an einem Tag (dem 8.11.1999) eingespielt hat, und schließlich „Hard Rock Transonic“, das brandaktuelle Album von Musica Transonic, einem Seitenprojekt von AMT, dem natürlich auch Kawabata Makoto angehört. Da fällt die Auswahl schwer. Wohl wissend, dass alle drei Alben die

gar nicht weh,“ frohlockt sie dann sogar. „Noch hat er auch nicht angefangen zu spielen!“ antworte ich. Nun, dieses (Duo)-Solo-Album von Kawabata Makoto stellt sich tatsächlich als relativ – jedenfalls für AMT-Verhältnisse – ungefährlich heraus. Nur aus drei Longtracks bestehend, bleibt es bei harschen,



Kawabata Makoto beim Empfangen kosmischer, musikalischer Signale

Samstag, den 30.11.2002. Einen Tag vorm ersten Advent, endlich mal kein Handball am Wochenende. Es ist 15 Uhr, der Capuccino heiß in der Tasse, die Zimtsterne auf dem Tisch, aber nicht mehr lange, denn sie machen schnell Bekanntschaft mit meiner Magensäure. So weit, so weihnachtlich, so weit, so gemütlich. „Mit welcher CD fangen wir an?“ frage ich meine bessere Hälfte Regina. Zwei Tage zuvor ist ein Päckchen mit CDs bei mir eingetroffen. Das neueste Acid Mothers Temple-Album „Univers Zen Ou De Zéro A Zéro“, das 2000er Album „Extreme-Onction“ von Kawabata Makoto, dem AMT-Oberhaupt, das er zusammen mit dem Franzosen Jean-François

vorweihnachtliche Stimmung in ihren Grundfesten erschüttern werden, entscheidet Regina sich für das Solo-Album „Extreme-Onction“, weil es wohl das schlimmste werden wird. Das Duo Kawabata/Pauvros erblickt somit als erstes das Laser-Licht meines Players. Laut Booklet spielen die beiden Herren nur E-Gitarre, mehr nicht. Kann es also so schlimm werden? Erstaunlich ruhig geht es los. Nur ein bisschen Dröhnen, ab und zu ein Aufjaulen. „Das ist ja fast tanzbar,“ sagt Regina mit dem typischen Sarkasmus, den sie sich angeeignet hat, um meine Musik zu ertragen. Ganz ehrlich, ich könnte nicht mit jemanden zusammenleben, der solche Musik wie ich hört, und so oft. „Das tut ja

verschrobenen Soundscapes. Keine schrill aufheulenden Feedback-Orgien, kein universelles Chaos, wie es sonst zum Standard-Repertoire von Kawabata Makoto gehört. Mehr als eine CD pro Tag aus dem AMT-Umfeld sollte man nicht hören, jedenfalls nicht, wenn man einigermaßen gesundheitsbewusst lebt. Als nächstes lege ich ein Bootleg von Porcupine Tree (London, Scala, 31.05.2000. Bei diesem Konzert wurden einige Tracks, z.B. „Hatesong“ oder „Shesmovedon“ das erste Mal live aufgeführt) auf. Am Abend noch werde ich das Flower Kings-Konzert in Hamburg besuchen. Nichts gegen die Flokis, aber gegenüber AMT werden sie die reinste Erholung sein.